



Trockener Juli bremste Fruchtfäule

Galt der Ölkürbis vor 15 Jahren noch als gesunde Kulturart, bei der im Spätsommer und Herbst lediglich die weißen Blattüberzüge des Mehltaus stärker in Erscheinung traten, so hat sich dieses Bild mittlerweile grundlegend geändert. Blattkrankheiten ließen in den letzten Jahren einen Großteil der Blätter bereits im Sommer absterben und auch das Zucchinielbmosaikvirus ist wieder verstärkt nachweisbar. Die größten Probleme bereitet aber eine seit 2004 alljährlich auftretende Fruchtfäule, als deren wichtigste Verursacher der Pilz *Didymella bryoniae* und das Bakterium *Erwinia carotovora* nachgewiesen wurden.

Juli-Wetter für Fruchtfäule entscheidend

Feuchtes Wetter begünstigt das Faulen der Kürbisse. Nach den bisher vorliegenden Beobachtungen ist allerdings nicht ein feuchter Herbst, sondern vielmehr ein feuchter Juli maßgebend für die Fäulnisbildung. 2008 war so ein typisches Fäulnisjahr, in dem bei der Sorte Gleisdorfer Ölkürbis im Schnitt von 7 Versuchsstandorten der LK Stmk in der Zeit von 2. bis 10. September 20% der Kürbisse gefault waren. In diesem Jahr

fielen in Gleisdorf im Juli 166 mm Niederschlag (103 mm im 19-jährigen Schnitt), während der August durchschnittlich und der September ungewöhnlich trocken war. In diesem Jahr stand im Juli den begeißelten Bakterien somit ausreichend Feuchtigkeit zur Verfügung, um entlang von Eintrittspforten in Form von Verletzungen oder auch Infektionsstellen des *Didymella*-Pilzes in die noch junge Kürbiswand eindringen zu können. 2010 war es hingegen umgekehrt: Nach einem ungewöhnlich trockenen Juli und eher feuchten August waren in den Versuchen der LK Stmk am 26. August erfreulicherweise nur 2% des Gleisdorfer Ölkürbisses gefault. Da den begeißelten *Erwinia*-Bakterien im Juli das Wasser fehlte, um die junge Kürbiswand infizieren zu können, unterblieb 2010 eine Bakterienfäule. Auch *Didymella* war heuer durch die Juli-Trockenheit in seiner Wirkung deutlich gebremst.



Dr. Herbert Huss
LFZ Raumberg-Gumpenstein

T: +43 (0) 7245/20 503-22
E: herbert.huss@raumberg-gumpenstein.at